Palais zum Besuch des Papstes. Unter dem aus 12 Herren bestehenden Gefolge befinden sich Graf Bismarck, Geh. Legationsrath Raschdau, 3 Flügeladjutanten, 1 Generaladjutant, die Chefs des Civil- und Militärkabinets.

Frankreich. Immer deutlicher treten in Paris die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis auf. Die Unfähigkeit des Premierministers Floquet ist Niemandem mehr verborgen. Man glaubt sogar, er werde vor Eröffnung der Kammern freiwillig seinen Posten räumen, und der jetzige Minister des Auswärtigen Goblet, der auch Alles Andere eher ist, als ein Genie, werde sein Nachfolger sein. — Präsident Carnot ist auf seiner neuesten Rundreise in Angers eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden. In einer Banketrede betonte der Präsident unter Anderem die Friedensliebe der Republik. In Lyon besuchte der Präsident die drei und vier Treppen hoch gelegenen Wohnungen von Seidenwebern und unterhielt sich mit ihnen über die Lage ihres Gewerbes. In Folge dessen herrscht unter den Arbeitern große Begeisterung für ihn. — Die Pariser Blätter konstatiren, daß die Bevölkerung Frankreichs stetig zurückgeht, und erschöpfen sich in trüben Betrachtungen dieses Ergebnisses. Wenn keine Aenderung eintrete, so sagen sie, werde Frankreich in einem halben Jahrhundert hinter Italien an Macht zurückstehen.

England. Wie aus London in Ergänzung der Mittheilungen von einer Wiedererrichtung der „Rothen Internationale" berichtet wird, ist man dort einer Vereinigung von Mitgliedern der „Internationale" im Westend auf die Spur gekommen. Man scheint es mit einem aus dreißig bis vierzig Personen bestehenden Unterausschuß des amerikanischen Centralkomitees zu thun zu haben.

Rußland. Die russische Kaiserfamilie wird in diesen Tagen in Tiflis erwartet. Dort werden große Festlichkeiten veranstaltet werden. — Die „Pol. Corr." meldet aus Warschau, da das russische Grenzgebiet gegen Deutschland weniger befestigt sei, als gegen Oesterreich, werde die Ortschaft Otwiezk zu einem befestigten Lager ersten Ranges umgestaltet werden.

Sächsisches.

— Infolge des Gesetzes über die Einführung der Trichinenschau vom 1. September d. J. hat das Königl. Ministerium des Innern Bedenken getragen, bezüglich der Ausübung der Trichinenschau bis auf Weiteres zu genehmigen, daß von den einzelnen Trichinenschauern täglich mehr als zehn Schweine untersucht werden dürfen, da die bezügliche, übrigens nur als die Regel bezeichnete Bestimmung darauf beruht, daß die Verläßlichkeit der Untersuchungen bei zu großer Häufung derselben in Frage gestellt wird und die gedachte Maximalzahl als solche von den gehörten Sachverständigen vorgeschlagen ist. Dagegen findet das Königl. Ministerium des Innern für unbedenklich, daß Fleischer, die als Trichinenschauer verpflichtet sind, als solche bei den in ihrer Schlächterei geschlachteten Thieren in Thätigkeit treten und darüber auch die nöthigen Einträge bewirken.

— Butterpreise von voriger Woche. Bautzen Mk. 2.20 bis 2.40; Chemnitz Mk. 2.60—2.70; Kamenz Mk. 2.10—2.50; Löbau Mk. 1.80—2.20; Reichenbach Mk. 2.24—2.64; Großenhain Mk. 2.20—2.60; Leisnig Mk. 2.60—2.68; Roßwein Mk. 2.32 bis 2.56.

— Dresden, 16. October. Im Anfang nächsten Monats wird eine Art außerordentlicher Landtag hier in Dresden stattfinden, zwar nicht ein offiziell einberufener, sondern nur von einem Festcomite, auch nicht ein vollständiger, sondern nur von der Zweiten Kammer beschickter. Es sind nämlich im November 25 Jahre verflossen, daß drei verdiente Mitglieder 1863 in die Ständeversammlung eingetreten, und seit jenem Termin bis jetzt derselben ununterbrochen angehört haben: die Herren Abgeordneten Streit, früher in Pirna, jetzt in Dresden; Seydel in Königsbain bei Niederau und Uhlemann in Görlitz bei Stadt Mügeln. Ersterer war an vielen Landtagen Mitglied der Beschwerde- und Petitionsdeputation, am letztvergangenen Landtage aber der Gesetzgebungsdeputation, der zweite fungirte wiederholt als Mitglied der Rechenschaftsdeputation, und der Letztgenannte ist seit langer Zeit Vorsitzender der Finanzdeputation A. Das Abgeordnetenjubiläum dieser Herren gebührend zu feiern, wurde noch vor Schluß des letzten Landtages beschlossen. Demzufolge hat das beauftragte Comite alle Mitglieder der 2. Kammer eingeladen, sich Sonnabend, den 10. November, in Dresden einzufinden, wo Mittags 2 Uhr im Saale des Belvedere ein Festact mit nachfolgendem solennem Festmahl stattfinden wird. Bei dem freundschaftlichen persönlichen Verkehr, welcher unter der bei Weitem überwiegenden Mehrzahl der Kammermitglieder herrscht und sich in herzlicher Theilnahme bei Freud und Leid jederzeit kundgiebt, läßt sich eine zahlreiche Betheiligung bei diesem seltenen Jubiläum erwarten. — Heute feiert der älteste Dresdner Verein für ehrenvoll entlassene Militärs, Landwehrmänner, Kampfgenossen und Reservisten, der Militär-Verein I, ein einmaliges Jubiläum im Saale der Tonhalle. Vor nunmehr 25 Jahren war es, als sich

zu dem schon damals blühenden Hauptverein, der jetzt 15,000 Mitglieder mit einem Gesammtvermögen von über 20,000 Mk. zählt, eine Begräbnißkasse für die Frauen der Mitglieder gesellte, der gegenwärtig 755 Frauen bez. Wittwen verstorbener Kameraden angehören. Diese Kasse gewährte bisher für 274 Todesfälle 21,995 Mk. und verfügt über einen Fonds von 8723 Mk., während die Hauptunterstützungskasse des blühenden, vortrefflich geleiteten Vereins bereits weit über 100,000 Mk für Krankheits- und Sterbefälle verausgabte. Die Vierteljahrhundert-Feier wird mit dem Jubiläums-Festmarsch von Möbius eingeleitet. — Seit vergangenem Freitag Vormittag wird der 15 Jahre alte Fleischerlehrling Wilhelm Herzog, beim Fleischermeister Krauß, Thürstraße, in Lehre, vermißt. Man giebt sich der Vermuthung hin, der junge Mensch habe sich, eines kleinen Vergehens wegen, das Leben genommen.

— Eine wildgewordene Kuh, deren Besitzer nicht bekannt war, wurde vom Pächter des Rittergutes Wendischbora bei Nossen mit dessen Knechten eingefangen, nachdem dieses Thier am Sonnabend und Sonntag vorübergehende Personen angegriffen und auch verwundet hatte. Die Kuh steht jetzt auf dem Rittergute Wendischbora.

— Aus dem Vogtlande. Die vor einiger Zeit von einer englischen Firma in Plauen gegründete Fabrik englischer Gardinen (Jacob u. Co.) ist für 50,000 Sterling (1 Million Mk.) von einer Aktiengesellschaft, deren Leiter die bisherigen Besitzer sind, erworben worden. Die Gesellschaft will auch Bankgeschäfte betreiben, Erfindungen erwerben und vielleicht auch andere Fabriken ankaufen oder erbauen. — Die 4 Städte Greiz, Mylau, Reichenbach und Netzschkau, die wegen der gleichartigen Industrie eine lebhafte Geschäftsverbindung mit einander unterhalten, sollen telephonisch verbunden werden.

— In der Kirche zu Schönheide hat sich der Hausschwamm in verderblicher Weise eingenistet.

— In Brandau bei Olbernhau brannte in der Nacht zum Sonnabend die gefüllte Scheune des Wirthschaftsbesitzers Kempe nieder. Entstehungsursache noch unbekannt. — Wegen des am 29. September stattgehabten Brandes in Falkenbach bei Marienberg wurde dieser Tage ein Wirthschaftsgehülfe verhaftet, welcher dringend verdächtig erscheint, Brandstifter desselben zu sein.

— Zwickau. Herr Archidiakonus Dunger hier wurde zum Pfarrer in Briesnitz bei Dresden gewählt.

— Glauchau, 8. October. Zwei hoffnungsvolle Knaben im Alter von 10 und 11 Jahren, welche von dem Stadtrath zu Meerane in das „Martin Luther-Stift" zu Hohenstein eingeliefert, dort aber am 24. September entwichen waren und sich seit dieser Zeit bettelnd umhergetrieben hatten, wurden heute Vormittag von unserer Polizei ergriffen. Im Besitze der Knaben wurden außer einem noch neuen Revolver n. s. andere Gegenstände vorgefunden und stellte es sich alsbald heraus, daß ersterer bei einem hiesigen Büchsenmacher — welchem die Knaben beim Betteln in der Stube Niemanden angetroffen hatten, gestohlen worden war. Die beiden saubern Bürschchen werden per Schub in das von ihnen heimlich verlassene Asyl zurückbefördert werden.

— Meerane. Härtels Hotel, das räumlich größte Hotel Meerane's, mit ausgedehnten Gastwirthschafts- und Gesellschaftslokalitäten, vielen Fremdenzimmern, zwei Tanz- resp. Theatersälen, Konzertgarten, großen Ausspannungsräumen rc., dem Bahnhofe zunächst gelegen, ist jetzt durch freihändigen Verkauf in den Besitz des Herrn Karl Poser, Restaurateur im „Wiener Hof" hier, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 162,000 Mark.

— Einsiedel. Die Lokale unserer Gemeindeverwaltung vermissen immermehr. Ist schon seit ziemlich langer Zeit dasselbe kein Gemeindevorstand zu finden, so kommt jetzt noch hinzu, daß auch der bisherige Kassirer Müller nicht mehr an seinem Platze steht. Derselbe wurde am Morgen des 9. d. M. todt am Zaune des Adligschen Parkes aufgefunden. Die ärztliche Besichtigung der Leiche ergab Gehirnschlag als Todesursache. Der Verunglückte hatte sich gegen 7 Uhr Abends am Montag aus der Expedition entfernt, um sich, wie er hinterlassen, zu seiner Tochter zu begeben. Auf dem Wege dahin hat ihn der Schlaganfall getroffen und ihn todt hinfallen lassen. Der Personen, die am Tage über mit ihm zusammengekommen sind, erscheint obengenannte Todesursache sehr natürlich, da der Verblichene am ganzen Tage über heftige Kopfschmerzen geklagt hat.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

[illegible]

Chemnitz, den 16. October.

— Die Weihe der Petrikirche findet bekanntlich Donnerstag den 18. October statt. Für dieselbe ist folgende Reihenfolge [illegible] [illegible] 1. Zugang [illegible] den 18. October 2. früh 7 Uhr [illegible] Stadtpfarrer von Thurm. 3. Vormittags gegen 9 Uhr [illegible] in der Sakristei. Antritt [illegible] Pfarrers der Petrigemeinde, Herrn Pfarrer [illegible]. [illegible] [illegible] der Weihe und Aufstellung der Gemeinde [illegible] [illegible].

Der Zug bewegt sich in folgender Ordnung: I. Abtheilung: (Festordner: Herr Tippmann.) Zugführer. Die Geibel'sche Capelle. Der Polier mit dem Kirchenschlüssel. Der Bauausschuß und der Kirchenbaumeister, Herr Hans Enger. Die drei Geistlichen und der Kirchenvorstand der Petrigemeinde. Die Vertreter des hohen Kirchenregiments, der Kollaturbehörde und der Kircheninspektion. Die die heiligen Geräthe tragenden Geistlichen. Schüler der Technischen Staatslehranstalten (Concordia) mit Fahne. Stadtrath und Stadtverordnete. Schüler der Technischen Staatslehranstalten (Arminia) mit Fahne. Die Geistlichen der Ephorie. Die Kirchenvorstände der anderen Parochien. II. Abtheilung: (Festordner: Herr Hunger.) Schüler der Technischen Staatslehranstalten (Baugewerkenschüler) mit Fahne. Behörden. Beamte. Directoren und Lehrerkollegien. Schüler des Gymnasiums mit Fahne. Künstler, Gewerken und Lieferanten des Kirchbaues. III. Abtheilung: (Festordner: Herr Hahner.) Capelle des 104. Regiments „Prinz Friedrich August." Schüler des Realgymnasiums mit Fahne. Schüler der zur Parochie gehörigen Volksschulen. IV. Abtheilung: (Festordner: Herr Planich.) Handelsschüler mit Fahne. Die Frauen und Männer aus der Gemeinde. Abtheilungen der Freiwilligen Feuerwehr geleiten und schließen den Zug. (Das Eintreten in den Festzug unterwegs ist unzulässig.) 5. Uebergabe des Schlüssels vor dem Hauptportale der Kirche. Oeffnen der Kirchthüre am Hauptportal durch den Pfarrer der Petrigemeinde unter dem Gesange des Liedes „Thut mir auf die schöne Pforte rc." 6. Einzug in die Kirche. Die Posaunisten begeben sich auf das Orgelchor; die Fahnen nehmen rechts und links vom Altar Aufstellung. Die Stühle auf dem Altarplatz werden von den Vertretern der hohen Kirchenbehörden, von dem Kollegium, dem Kirchenvorstande der Petrigemeinde und den die heiligen Geräthe tragenden Geistlichen belegt. Auf den vorderen Reihen des linken Hauptschiffes nehmen hierauf die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums, die übrigen Geistlichen und die Mitglieder der anderen Kirchenvorstände Platz, während sich die Behörden, Beamten, Lehrerkollegien, Künstler, Gewerken und Lieferanten des Kirchbaues nach den vorderen Reihen des rechten Hauptschiffes begeben. Die Schüler der höheren Lehranstalten finden auf den vorderen Reihen des linken Querschiffes, die Schüler der Volksschulen auf den vorderen Reihen des rechten Querschiffes ihre Plätze, worauf die übrigen Theilnehmer des Zuges die übrigen Plätze im Haupt- und Querschiff und nach Bedarf auf den Emporen einnehmen. Erst nachdem der Festzug in der Kirche untergebracht ist, werden auch die anderen Eingänge der Kirche geöffnet. 7. Weihegottesdienst. Weiherede und Vollzug der Weihe durch Herrn Superintendent [illegible]. Schriftvorlesung: Herr [illegible]. [illegible]: Herr Diakonus [illegible]. Schriftvorlesung: Herr [illegible] Frommhold. [illegible] Festpredigt des Herrn Pastor Frommhold. [illegible] Herr Diakonus Selbig. 8. Während die Gemeinde das Gotteshaus verläßt, findet [illegible] vom Thurme statt. 9. Nachmittags 2 Uhr [illegible]. Die Eltern und Pathen der Täuflinge, sowie die [illegible] haben bis 5 Minuten vor 1/2 2 Uhr ihre Plätze einzunehmen. [illegible] 1/2 2 Uhr werden die Kirchthüren geöffnet. Taufrede und heilige Taufhandlung: Herr Diakonus [illegible]. Trauung: Herr Diakonus [illegible]. 10. Nachmittags 4 Uhr wird im Gasthaus „zur Linde" für Alle, die [illegible] Herren, ein Festmahl abgehalten. Die Preis eines Gedeckes beträgt 3 Mk. Tafelkarten sind zu dem angegebenen Preise bis Mittwoch, den 17. October, Mittags 12 Uhr, in dem Kontor des Herrn Kaufmann Herzig, Neustädter Markt 17, Erdgeschoß, oder in der [illegible] 5, Erdgeschoß, zu entnehmen. 11. Die erste [illegible] in der neuen Kirche, an welcher sich auch der Kirchenvorstand [illegible] Sonntag, 21. October, im Hauptgottesdienste statt. [illegible] das heilige Abendmahl soll an diesem Sonntag das heilige Abendmahl [illegible] werden. 12. In der Woche nach dem 21. October soll an einem [illegible] Abende, wahrscheinlich Freitag, den 26. October, ein Kirchenkonzert zum Besten der weiteren Ausschmückung der Kirche gehalten werden, über welches das Nähere noch bekannt gemacht werden wird.

— Der [illegible]-Verein [illegible] hielt am vorigen Montag seine diesjährige Generalversammlung im [illegible] ab, welche sehr zahlreich besucht war. Aus dem vom Kassirer Kam. [illegible] vorgetragenen [illegible] war zu ersehen, daß der Verein gegenwärtig ein [illegible] von über [illegible] Mk. besitzt, derselben gehören jetzt 465 Mitglieder an. — [illegible] Ende dieses Jahres aus dem Vorstand ausscheidenden [illegible] waren Neuwahlen vorzunehmen. An Stelle des Kam. [illegible] welcher 18 Jahre als Vorsteher immer bis aber diesmal eine etwaige [illegible] im [illegible] wurde auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses [illegible] zum Vorsteher gewählt. — [illegible] Zeugwart [illegible] Teuerdank und als dessen [illegible] ferner als Ausschußmitglieder Kam. [illegible] und Controleur W. Löffler gewählt; [illegible] zu [illegible], Weihnachten [illegible] die genannten Kameraden nahmen die auf sie gefallene Wahl [illegible] an. — Ferner wurden der General-Versammlung [illegible] Beschlüsse [illegible] bekannt gegeben [illegible] den 8. und 9. Dezember d. J. in den [illegible] das [illegible] zu Ende gehende [illegible] jährige Vereins-Jubiläum bekannt [illegible] in einem nur für Herren bestimmten [illegible] Commers befindet, zu welchem außer den Herren Ehrenmitgliedern [illegible] sowie die Vorstands-Mitglieder [illegible] Militär-Vereine eingeladen werden sollen; ein Ball [illegible] Tafel am Sonntag den 9. Dezember wird den Vereins- [illegible] Erinnerungszeichen bringen und um [illegible] zu lassen, ward auf Vorschlag [illegible] jedem an der Tafel theilnehmenden Mitgliede [illegible] in den Kosten des Festes aus der Vereinskasse zu gewähren [illegible] Ausschusse [illegible] im Auftrage des Verbandes eine Vereinsfahne [illegible] Vereinskasse innerhalb des [illegible] jährigen Bestehens des Vereins verdient worden, welche nun in staatlicher Beziehung [illegible] und nach ihrer Trauerung jetzt im [illegible] und [illegible] zugehalten werden wird. — [illegible] sich alle Veranstaltungen daran schließen lassen, [illegible] zu einer recht würdigen und erhebenden Feier zu gestalten. — Der [illegible] Verein [illegible], welcher seit seiner im Jahre 1860 erfolgten Gründung [illegible] Sr. Königl. Hoheit [illegible] seit dem Jahre 1875 die [illegible] als Ehrenmitglied des Vereins zu [illegible].

— [illegible]-Bezirksverein Chemnitz und Umgegend. Am Sonnabend, den 6. October, hatten die Mitglieder des hiesigen Vereins [illegible] den [illegible] des Deutschen [illegible] Herrn C. Hunger aus [illegible], in ihrer Mitte zu sehen. Derselbe kam am genannten Tage Abends 1/2 8 Uhr mit dem Zuge von [illegible] hier an und wurde am Bahnhofe durch eine größere Anzahl

Noch zwei Mal wiederholte sich das geheimnißvolle Zeichen; in der nächsten Stadt kam es genau an derselben Stellen wieder zum Vorschein, von denen Schratt es sorgfältig weggewischt hatte, und wenige Wochen später fand er es, nachdem man die ganze Nacht hindurchgefahren war, an der Außenseite des Wagens, in welchem er während der Reise wohnte und schlief.

Schratt konnte nicht im Zweifel sein, daß alle diese seltsamen Wahrzeichen von Fanny ausgingen.

War es auf einen neuen Trug abgesehen? Oder sollte ihm am Geistersee eine Sühne erwarten für das Unrecht, das er übertragen erlitten? Oder fanden ihm Gewissensbisse keine Ruhe?

Wie dem auch sein mochte, eine letzte zweifelhafte Mahnung konnte sich unmöglich dahinter verbergen. So beschloß er denn, der geheimnißvollen Aufforderung Folge zu leisten, und als der Tag herannahte, erbat er sich vom Direktor Bellot einen Urlaub, den dieser ihm zuvorkommend bewilligte, ohne weiter nach dem Grunde seiner Reise zu fragen.

XII.

Es war am Nachmittag des 15. August, als Schratt nach langer, ermüdender Eisenbahnfahrt in die Stadt einfuhr und wieder den Boden der Stadt betrat, die ihm jahrelang eine traute Heimath gewesen war. Sein erster Gang galt dem Kirchhofe, um das Grab seiner Frau aufzusuchen. Aber er fand es nicht mehr, denn seit er dort, überwältigt von dem Anblick seines todtgeglaubten Kindes, zusammengebrochen war, hatte Grabwuchs und Verwilderung um sich gegriffen und ganze Reihen von Gräbern unkenntlich gemacht. Schratt setzte seine Wanderung über das erschreckend angewachsene Todtenfeld fort, betrachtete die Denkmäler und las die Inschriften, unter denen er manchem ihm wohlbekannten Namen begegnete. Auf einem hölzernen Kreuz las er: „Hettie Fanny" und darunter ein Datum, welches den Todestag bezeichnete. Der grüne Hügel war gut erhalten und unlängst erst mit einem frischen Kranze geschmückt worden. Schratt verweilte lange davor, bis ihn nahende Schritte aus tiefem Nachsinnen weckten. Er hielt den Vorübergehenden, der eine Schaufel auf der Schulter trug, an und fragte ihn, ob er wisse, wer für die Unterhaltung und den Schmuck des Grabes Sorge trage.

„Eine Wittwe, die vielleicht besser thäte, diesem Grabe weit aus dem Wege zu gehen, anstatt die üble Nachrede, die über sie und den Todten umläuft, mit neuen Kränzen aufzufrischen," erwiderte der Gefragte, der jedenfalls der Todtengräber war.

„Ist es die Wittwe des Seiltänzers Ueberer?"

Der Andere nickte. „Die Geschichte ist Ihnen wohl bekannt?"

„Ich habe davon gehört," entgegnete Schratt, an der Seite des Todtengräbers weiterschreitend. „Was mag es wohl der Frau ergehen?"

„Sie schlägt sich durch," war die Antwort, „giebt Unterricht in fremden Sprachen. — Da hat sie eingelegen," fügte der Todtengräber hinzu und deutete mit der Hand auf ein Kindergrab, welches ebenfalls in frischem Blumenschmucke prangte. „Starb bald nach der Geburt, das andere blieb am Leben."

„Das andere?" fragte Schratt. „Waren sie Zwillinge?"

„Zwei Knaben," bestätigte der Todtengräber, „drei Monate nachdem sich der Mann in See ertränkt hatte. Gruß Gott!"

Damit ging er weiter.

Schratt verließ endlich den Kirchhof wieder. Draußen schlug er die entgegengesetzte Richtung des Weges ein, den er gekommen war, und wanderte bald an einem schmalen Flüßchen vorüber, das einem in einem mit Gemüse und Blumen bepflanzten Garten stand. Er wußte es wohl, daß es das neuerbaute, ehemalige Besitzthum seiner Schwiegermutter war. Es hatte kein Segen darauf geruht, denn auf das Erbe der Enkelin hatte die Stadt ihre Hand gelegt und fremde Leute waren jetzt die Eigenthümer.

Langsam ging Schratt, die Stadt vermeidend, auf einsamen Wegen dem Walddorf zu, nahm in einem abgelegenen Wirthshause einen Imbiß zu sich und verweilte dort bis zur späten Abendstunde, wo es Zeit war, aufzubrechen. Mit den Wegen wohl vertraut, gewann er bald die Chaussee, welche sich mitten durch den Wald zog und von der ein Seitenweg bergab nach dem verrufenen Felsensee führte.

Die Nacht war dunkel, denn der Himmel hatte sich mit Gewölk bedeckt, das sich träge vorüberschob; nur dann und wann schob sich ein unterbrochener Lichtstrahl und zuweilen sprühten einige Tropfen herab, ohne daß es zum Regnen kam.

Die Stelle, wo Schratt von der Straße abbog, war durch eine Art Wegweiser bezeichnet, dessen weiß angestrichener Arm thalabwärts deutete und dann einer Inschrift einen schwarzgemalten Hammer zeigte, Fuhrwerke zur Vorsicht mahnend, denn der Weg senkte sich, am See vorüberführend, hinter demselben ziemlich steil abwärts und verband ein großes Walddorf mit der Heerstraße.

Schratt war jetzt am Ziele seiner Wanderung. Er brach sich Bahn durch das kleine Erlengehölz und stand nahe am Ufer des Sees, der mit den ihn umgebenden Felsen wie ein ungeheurer finsterer Schatten vor ihm lag. Die düstere Scenerie und ihre geheimnißvollen Schauer, die herrschende Todesstille und die Erwartung des Kommenden machten das Herz des alten Mannes rascher schlagen, obwohl er überzeugt war, daß er es nur mit Menschen zu thun haben werde.

Die Mitternachtsstunde mußte nahe sein. Doch war es unmöglich, in der Finsterniß die Uhr zu erkennen. Endlich drang ein leiser Glockenton durch die Stille der Nacht, dann noch einer — dann wurde es wieder stumm; zu fern lag die Stadt, aus welcher die Töne in der Richtung herüberklangen. Vielleicht hatte es erst Dreiviertel geschlagen, vielleicht auch waren die übrigen Schläge auf dem weiten Wege verloren gegangen.

Horch! ein heiserer, kurzathmig abbrechender Schlag, von einer einzelnen, verstimmten Glocke, — ganz nahe.

Es war die Kirchthurmuhr des Walddorfes, sie schlug weiter und weiter, bis die Zwölf voll war. Der letzte Ton war verhallt. Und wieder herrschte das Schweigen des Todes, — nichts regte sich.

Da griff Schratt nach dem Goldgulden in seiner Tasche, warf ihn weit in den finstern See hinein und rief mit lauter Stimme:

„Fanny vom Geistersee, ich rufe Dich!"

„Rufe Dich!" hallte das Echo von der Felsenwand herüber. Und ein zweites Echo, ferner und leiser tönend, wiederholte: „Rufe Dich!"

Schratt erbebte bei dieser unerwarteten Antwort, die wie aus Geistermunde mit unheimlicher Treue den Ruf seiner Stimme wiederholte. Gleich darauf vernahm er ein leises Rauschen und aus dem Dunkel tauchte zu seiner Linken eine weiße Gestalt auf, deutlicher und greifbarer, als damals, wo er sich in einer nebeligen Nacht hierher verirrt hatte und die Gräfin des Geistersees zu sehen vermeinte.

Mit tiefer, klangvoller Frauenstimme, die unmöglich Fanny angehören konnte, rief ihm die Gestalt zu:

„Ich habe auf deinen Ruf gehört, ob auch ein Mißbrauch meines Namens dich einst hierher beschied, denn von deinem eigenen Fleisch und Blut wardst du heute vor drei Jahren betrogen!"

„Betrogen!" gab das Echo drüben zurück. „Betrogen!" wiederholte das andere.

Fortsetzung folgt.